

Wie eine Tabaksteuer in Rauch aufgehen kann

Nach den Preiserhöhungen 1982 und 1992 wichen die Konsumenten auf Billigmarken und Selbstgedrehte aus - so auch jetzt wieder

Eigentlich müsste sich die Gesundheitsministerin freuen, dass die Leute weniger rauchen, seit die Tabaksteuer im März um 1,2 Cent je Zigarette angehoben wurde. Erwartet haben Ulla Schmidt und Finanzminister Hans Eichel aber das Gegenteil. Bei ihren Kalkulationen gehen sie von Mehreinnahmen aus der Tabaksteuer in diesem Jahr von einer Milliarde Euro aus. Das Geld soll Ulla Schmidt bekommen, um damit versicherungsfremde Leistungen der Krankenkassen wie das Mutterschaftsgeld zu finanzieren.

Das ist eine typische Reaktion der Verbraucher. Viele, die nur ab und zu rauchen, nehmen die Preiserhöhung zum Anlass, aufzuhören. Andere steigen um auf Selbstgedrehte, sagt Melanie Lührmann vom Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und demographischer Wandel (MEA). Sie hat die Folgen der beiden großen Tabaksteuerreformen 1982 und 1992 untersucht.

(...)

1992 konterte die Tabakindustrie die Steuererhöhung mit einer Marktinnovation, den Rolls: Zigaretten, die durch Zusammenstecken von vorgerolltem Tabak und Hülle inklusive Filter zu solchen werden, aber steuerlich wesentlich geringer belastet waren. Gleichzeitig animierten die Preiserhöhungen die Verbraucher, sich mit legaler und illegaler Importware aus Nachbarländern einzudecken.

Wäre Hans Eichel schon vor einem Jahrzehnt Finanzminister gewesen, dürfte ihm die aktuelle Diskussion wie ein Déjà-vu vorkommen. Auch seine Planungen scheinen sich - vorerst - in Rauch aufzulösen. Trotz der Steuererhöhung nahm der Bund im ersten Halbjahr dieses Jahres 253 Millionen Euro weniger Tabaksteuer ein als im gleichen Zeitraum 2003. Der Verband der Zigarettenindustrie erwartet für das gesamte Jahr ein Tabaksteueraufkommen von 13 Milliarden Euro, eine Milliarde weniger als im vergangenen Jahr.

Um doch noch die Planzahlen zu erfüllen, regt Ulla Schmidt nun an, dass sich der Haushaltsausschuss mit den Steuervergünstigungen von Feinschnitt beschäftigen solle. Der Tabak für Selbstdreher hat im ersten Halbjahr immer mehr Anhänger gefunden; um 33 Prozent ist der Konsum gestiegen, wie der Rauchtobakverband

mitteilt. Noch sind die Selbstgedrehten wesentlich billiger. Während der Steueranteil einer Marlboro-Zigarette bei 74,21 Prozent liegt (Tabak- plus Mehrwertsteuer), sind es beim Feinschnitt 59,3 Prozent.

Schmidts Sprecher Klaus Vater ist außerdem der Ansicht, dass ein halbes Jahr eine kurze Zeit sei und die Verbraucher sich langsamer umstellten. Eine Einschätzung, die auch Melanie Lührmann vom MEA teilt. Langfristig passt sich das wieder an, sagt sie. So griffen auch 1992 nach vorübergehender Abstinenz die meisten Raucher wieder zu ihren gewohnten Zigaretten. Das ursprüngliche Niveau des Steueraufkommens wurde aber erst 1994 erreicht.

Nach der jetzigen Steuerreform dürfte allerdings fraglich sein, ob der Status quo in zwei Jahren wieder hergestellt ist. Immerhin sind noch zwei weitere Stufen vorgesehen: Im Dezember 2004 und September 2005 wird der Preis pro Zigarette noch einmal um jeweils 1,2 Cent angehoben.

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Zeitung „Mannheimer Morgen“ vom 08.09.2004.